

OMAHA TRIBUNE PUBLISHING CO. VAL. J. PETER, Pres. 311 Howard Str. Omaha, Neb.

Preis des Tagesblatts: Durch Träger, per Woche... \$1.00 Durch die Post, per Jahr... \$4.00

Preis des Wochenblatts: Bei strikter Vorauszahlung, per Jahr... \$1.50 Wochenblatt erscheint Donnerstags

New York Office, The German Newspaper Alliance, 46 West 34th St.

Omaha, Nebraska, 6. Juni 1913.

Die Beispiele verdienen gute Sitten. Der derzeitige Gouverneur des Staates New York, Herr William Sulzer, stand ebendam in dem Hofe, daß er einen guten Tropfen gar nicht abhold ist. Nun hat auch er sich zur Butternähe bekannt, und in der trockenen Gemeinde herrscht weit und breit heller Jubel. Man sagt, das Ziel der politischen Schmeichelei des Herrn Sulzer sei das Reich Haus. Das würde seinen herkömmlichen Entschluß erklären machen, aber wir glauben nicht, daß er sich dadurch dem Ziele seiner Schmeichelei auch nur um eines Namens Länge näher gebracht hat.

Das Verhalten, welches die japanische Regierung dem Friedensplan unseres Staatssekretärs Bryan gegenüber an den Tag legt, ist für die Bedeutung und das Schicksal dieses schönen Planes sehr bedeutend, oder vielmehr. „Im Prinzip“, sagt die japanische Regierung, „im allgemeinen, ist der Plan all richtig. Aber kommt uns nur nicht mit seiner Ausführung in Bezug auf gewisse Fragen, die uns ganz besonders am Herzen liegen.“ — So wird man wohl auch anderswo, im allgemeinen, über den Friedensplan unseres „Auswärtigen“ denken, der sich viel zu eifrig mit inneren Angelegenheiten, sogar seiner selbst beschäftigt, als daß er für ausländische ein richtiges Verständnis haben könnte.

Der derzeitige Leiter des Ackerbauabteilung scheint ein recht verlässlicher Mann zu sein. Er hat eine Umfrage veranstaltet lassen über die Verhältnisse von Schlachtvieh auf den amerikanischen Farmen. Das Ergebnis ist nicht ermutigend. Seit dem 1. Januar 1907 ist der Bestand an Rindvieh von rund einundzwanzig Millionen Stück auf rund sechszwanzig Millionen zurückgegangen, und in den ersten drei Monaten dieses Jahres ist die gemeinsame Schlachtung gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres um dreizehn Prozent zurückgegangen. Nahrung ist das amerikanische Volk mit der Legende unterhalten worden, die hohen Fleischpreise würden dem sogenannten Fleischtrust und den Hölle gemacht; der veröffentlichte Bericht des Ackerbauabteilung aber weist nach, daß die hohen Preise lediglich eine Folge des immer größer werdenden Mißverhältnisses zwischen Angebot und Nachfrage sind. An die Feststellung dieser Tatsache knüpft der Ackerbauabteilung die dringende Mahnung, auf Erhaltung und Vermehrung des einheimischen Viehbestandes bedacht zu sein, weil darin das wirksamste Mittel liegt, einer weiteren Erhöhung der Fleischpreise vorzubeugen. Das ist der Standpunkt, den wir an dieser Stelle immer vertreten haben. Mit der Aufhebung der Fleisch- und Viehölle wird man bei der gegenwärtigen Lage des Weltmarktes billiges Fleisch nicht schaffen, denn Viehsteuern an billigen Fleisch ist nirgendwo vorhanden. Wenn Freihandel billiges Fleisch bedeutete, müßte England es wissen. Dort gibt es keine Fleischölle, aber das Fleisch ist dort ebenso teuer wie in anderen Ländern.

Ans dem Staate Iowa. Jefferson, C. E. Wenner und M. W. Jones wollten beim Brunnensbohren auf der Farm des Frank Albert, ungefähr 10 Meilen südwestlich von hier, Dynamit anwenden zum Sprengen von Gestein, auf das sie beim Bohren gestoßen waren. Bei dem Versuch, das Dynamit in das Bohrloch hinabzulassen, hatten die Männer es übersehen, den elektrischen Zünder abzusetzen, wodurch eine Explosion stattfand, die die sofortigen Todes des Wenner herbeiführte und Jones lebensgefährlich verletzete.

Waterloo. Die Beschwörer der Witzschickelpektion haben beim Districtgericht ein Gesuch um ein neues Verhör eingereicht. In dem Gesuch wird darauf hingewiesen, daß mehrere große Fehler vorgekommen seien und daß das Gericht sich in seiner Entscheidung geirrt habe. Die Beschwörer sind in betreff des Verhörs geneigt, so wird die Angelegenheit durch eine Appellation an das Staatsobergericht gehen.

Ans dem Staate Iowa. Jefferson, C. E. Wenner und M. W. Jones wollten beim Brunnensbohren auf der Farm des Frank Albert, ungefähr 10 Meilen südwestlich von hier, Dynamit anwenden zum Sprengen von Gestein, auf das sie beim Bohren gestoßen waren. Bei dem Versuch, das Dynamit in das Bohrloch hinabzulassen, hatten die Männer es übersehen, den elektrischen Zünder abzusetzen, wodurch eine Explosion stattfand, die die sofortigen Todes des Wenner herbeiführte und Jones lebensgefährlich verletzete.

Waterloo. Die Beschwörer der Witzschickelpektion haben beim Districtgericht ein Gesuch um ein neues Verhör eingereicht. In dem Gesuch wird darauf hingewiesen, daß mehrere große Fehler vorgekommen seien und daß das Gericht sich in seiner Entscheidung geirrt habe. Die Beschwörer sind in betreff des Verhörs geneigt, so wird die Angelegenheit durch eine Appellation an das Staatsobergericht gehen.

Waterloo. Die Beschwörer der Witzschickelpektion haben beim Districtgericht ein Gesuch um ein neues Verhör eingereicht. In dem Gesuch wird darauf hingewiesen, daß mehrere große Fehler vorgekommen seien und daß das Gericht sich in seiner Entscheidung geirrt habe. Die Beschwörer sind in betreff des Verhörs geneigt, so wird die Angelegenheit durch eine Appellation an das Staatsobergericht gehen.

Städtebau-Gesetzgebung in Illinois.

Eine der Gesetzgebung in Springfield, Illinois, vorliegende Bill „Zum Schutz von Wohnhausbezirken“ sucht durch entsprechende Amendierung des sogenannten „Stadt und Dorf“-Gesetzes — sozusagen zu retten, was noch zu retten ist von dem „schädlichen Rest eines einst fürstlichen Vermögens“, oder die Stalltür zuguschließen, in der Hoffnung, noch den Schwanz des flüchtigen Kalbes einklemmen zu können.

Die Bill dehnt das dem Stadtrat zur Zeit schon zustehende Recht, zu sagen, wo innerhalb der Stadtgrenzen gewisse industrielle Anlagen, wie Bierbrauereien und Brennerien, Vieh- und Verkaufshäute, Eisengießereien, Maschinenfabriken, Wäschereien usw. angelegt und betrieben werden dürfen, auf alle Fabriken und Fabrikanlagen, in denen Maschinen benutzt werden, oder die unangenehme oder schädliche Gase, Dünste, Gerüche oder Lärm verursachen, auf Eis- und Lagerhäuser usw. aus und gibt ihm das Recht, besondere Wohnbezirke zu schaffen, innerhalb deren Grenzen die Errichtung von Gebäuden, die anderen als Wohnungszwecken dienen, zu verbieten; den „allgemeinen Charakter der Wohngebäude“ vorzuschreiben, die in solchen Bezirken sollen errichtet werden dürfen und jeglichen oder irgend welchen Geschäftsbetrieb in solchen Bezirken zu verbieten, außer „alle oder ein bestimmter größerer Bruchteil der Grundbesitzer in demselben (nach Maßgabe der Straßen-„Frontage“ des Besitzes) geben dazu ihre Zustimmung“. Damit würden, wenn die Bill Gesetz werden und das Gesetz die obergerichtliche Prüfung auf seine Verfassungsmäßigkeit bestehen sollte, die Wohnbezirke nicht nur vor dem Eindringen von Geschäften und Fabriken geschützt, sondern es würde dann wohl auch möglich sein, das Eindringen der als „Apartmenthäuser“ bekannten, mehr oder weniger „feinen“ großen Mietkasernen in die sogenannten „Residenz-Quartiere“ mit ihren Ein-Familienhäusern zu verhindern. Das ist's ja wohl, was man im Auge hatte, als der Bill die Bestimmung eingefügt wurde, daß der Stadtrat das Recht haben soll, den allgemeinen Charakter der Wohngebäude zu bestimmen, die in den zu schaffenden Wohnbezirken errichtet werden sollen; jedenfalls ließe sich diese Klausel gegen die Apartmenthäuser anwenden, wo es angebracht scheinen mag, sie fernzuhalten. Es würde dann einem unternehmungslustigen und geldgierigen Bauunternehmer nicht mehr möglich sein, durch die Errichtung eines großen Kasernenhauses an der Ecke unter möglichst voller Bebauung des Grundstücks den Eigentümern der schönen Wohnhäuser die Freude an ihrem Besitz zu verderben und damit den ganzen übrigen Grundbesitz an der Straße zu entwerten. Der Charakter der Wohnbezirke könnte gemacht werden und die Leute, die nicht gern mit anderen zusammen in furchterlicher Enge, sondern lieber in einiger Abgeschiedenheit wohnen und in der Lage sind, sich ein schönes Heim anzuschaffen, würden nicht mehr gezwungen werden, sich in die Vororte zu flüchten, um nach Wunsch und Geschmack leben zu können. Der Stadtrat würde viele gute zahlungsfähige und zahlungswillige Bürger als Steuerzahler erhalten bleiben. Das Stadtbild würde mit der Zeit nicht mehr so ganz allgemein, wie jetzt, ein Bild des Durcheinanders und der fortwährenden Veränderung sein, und man könnte sich freuen, daß der Barbarei endlich ein Ende gemacht werden soll, wenn man sich nur zu dem Glauben bringen könnte, daß die Einsicht, der gute Wille und die Mühe, die es kosten wird, die Bill durchzubringen, nicht umsonst sein werden; daß ein hochweises Obergericht einmal seine Gerechtigkeit und seinen Buchstaben dienst „vergibt“ und den gesunden Menschenverstand zu seinem Recht kommen läßt. Nach den Erfahrungen, die wir in der Hinsicht machen mußten, ist die Aussicht darauf sehr schwach, aber hoffen dürfen wir doch!

Theorien gegen Machtmittel.

Im republikanischen National-Komitee soll die Tariffrage erörtert worden sein, mit der die Tariffrage zur Hauptfrage in der nächsten Kongress-Kampagne gemacht werden könne. Und ein Mitglied von Missouri, Herr Kriebinghaus, erörtert, den Berichten zufolge, schon eifrig die Notwendigkeit, das Verfahren von 1893 zu wiederholen, und Anschauungs-Unterricht durch Lohnherabsetzungen zu erteilen.

Es ist das Programm, gegen das der Präsident und der Handelssekretär mit Untersuchungen und den Nachweisen ankämpfen wollen, daß solche Lohnherabsetzungen unnötig seien, und nur des politischen Effektes wegen vorgenommen würden. Es wird uns gesagt, wenn dieser Kampf kommen muß, sei der Präsident bereit für ihn und werde ihn führen in der Ueberzeugung, mit seinen Nachweisen die Pläne der Gegner zu vereiteln. Sowie wir wissen, gibt es kein Gesetz, das Lohnherabsetzungen strafbar macht. Kein Gesetz auch, das willkürliche Schließung von Fabriken verbietet. Kein Gesetz, das der Regierung es ermöglicht, allen denen, die außer Arbeit kommen, oder denen Lohnherabsetzungen angekündigt werden, lohnende Arbeit zu geben.

Und so würden, wenn der von Herrn Niedringhaus angeführte Plan von vielen der großen Industrien ausgeführt würde, der fühlbare Not der Arbeiterschaft die Aufklärungsarbeit durch die Administration, und der Nachweis gegenübersehen, daß diese Not willkürlich und unnötig herbeigeführt sei.

Das überzeugt zweifellos bei Erörterung des Problems im Hörsaal. Aber es ist eine ganz andere Sache, wenn Hungernden von einer Seite, die die Löhne nicht festsetzen kann, gesagt wird: „Hungert nur noch ein Jahr, dann müssen eure Arbeitgeber nachgeben“, und von der Seite, die die Macht über die Lohnbestimmung hat: „Die neuen Zollgesetze sind schuld. Wählt anders und mit Wonne zahlen wir euch hohe Löhne.“

Die Fabrikanten verwenden da den „Lockout“ nach demselben Grundsatze, wie die Unions den Streik. Beides kostet momentane Opfer, die gebracht werden, um um erwarteten dauernden Vorteiles willen.

Es ist eine Machtfrage, in der die Regierung nur Aufklärung und Nachweise als Kampfmittel hat.

Wenn sie folgen will, wird sie Machtmittel brauchen. Strafgesetze gegen diejenigen Fabrikanten, die ihre Arbeiter unnötig zu Not und Elend verdammen, um selber mehr zu verdienen, als für Vergütung und vernünftigen Profit notwendig ist.

König Georgs Friedensrede.

König Georg von England hat in einer Ansprache an Vertreter der englischen Kolonie in Berlin erklärt, die Aufrechterhaltung des Friedens sei sein inzigster Wunsch, wie sie das Hauptbestreben und Lebensziel seines teuren Vaters gewesen. Die Meinungen über Ziele und Inhalt des Lebens König Edwards VII. mögen auseinander gehen, und es mag mandem in dem Sinn kommen, daß die Friedensliebe des Sohnes, an der des Vaters gemessen, im Grunde doch nichts mehr als ein frommer Wunsch und eine wohlmeinende Phrase sein könne. Wenn aber dieser angeschlagene politische Ton in ein freundliches Gedankens des Vaters ausklingt, so darf nicht außer Acht gelassen werden, daß den Resonanzboden der Patriotismus der aus Engländern bestehenden Zuhörerschaft gebildet hat.

Man kann wohl darauf bauen, daß es dem Britenkönig mit seiner Friedensstimmung ernst gewesen ist. Sie kann wohl auch in Zusammenhang gebracht werden mit dem immer greifbarere Form annehmenden Gerichte einer möglichen Verständigung zwischen Deutschland und England. Aber es dürfte auch erklärlich sein, falls die Friedensworte nun nicht sofort lauten Widerhall im deutschen Volke finden sollten.

Feuersicherheit der Schulen in Amerika.

Auffallend wenig Aufmerksamkeit wird, nach einem Bericht des Bundesbüros für Erziehungswesen, in der Gesetzgebung der Staaten der Feuersicherheit der Schulen geschenkt. Trotz der Lehre, die der Brand der Col-

linwood-Schule entfiel, und trotz der Fortschritte in der Schulbau-Architektur die Gebäude ermöglicht, die künstlerisch schön und dabei völlig feuersicher sind, fahren doch die Städte und Fieden fast in jedem Teil der Staaten fort, „Pfefferküchen-Schulhäuser und Feuerfallen“ zu bauen, die eine fortgesetzte Gefährdung der Leben der Schulkinder bedeuten, so heißt es in dem Bericht.

Ohio ist einer der Staaten, die ein wirkliches Kontrollsystem für die Sicherheit der Schulbauten eingeführt haben. Auch Massachusetts und Kansas sind hier zu nennen. In Ohio sorgt ein Korps von Inspektoren für die Sicherheit wenigstens der Neubauten. Reuzeugen Staaten schreiben vor, daß die Pläne für Neubauten von Schulen von der Staatsbehörde gutgeheißen werden müssen. Zuviel machen das Anbringen von Feuertreppen zur Vorschrift. Siebzehn Staaten haben gar keine Gesetze über Vorkautionen gegen Schulbrände, und zwar: Arkansas, Florida, Georgia, Idaho, Illinois, Kentucky, Mississippi, Missouri, Nebraska, Nevada, Neu-Mexiko, Oklahoma, Oregon, Tennessee, Texas, Wisconsin und Wyoming.

„Insurance Engineering“ veröffentlichte eine lange Liste derjenigen Ortschaften, in denen große Feuersgefahr für Schulen besteht, ebenso eine Aufstellung über die Brände in Schulen während der letzten 15 Monate, und eine dritte mit Angabe der Städte, die in diese m-Jahre Schulneubauten vornehmen. In einem Monat dieses Jahres waren das 238 Neubauten, aber nur 22 davon enthalten in den Spezifikationen die Forderung, daß sie feuersicher sein müssen. Es ist augenscheinlich in dieser Richtung noch sehr viel zu tun.

Merkwürdiges Beruhigungsmittel.

Auf einmal ist wieder alles eitel Friede und Freundschaft mit Japan. Gestern noch war Japans nationale Ehre gekränkt durch Californiens Landgesetzgebung, und die Kriegswolken zogen am Horizont einher. Heute sind die japanischen Staatsmänner beruhigt, seit unser Staats-Departement ihnen die Staatsouveränität innerhalb der Bundesouveränität erklärt hat.

Das Erstaunliche ist die Naivität dieser Angabe. Man fragt sich, womit sich eigentlich die berühmten Kundigen der Westpolitik beschäftigen, wenn sie nicht einmal in den Bottschaften und auswärtigen Vertretern die Grundrechte derjenigen großen Nationen kennen, mit denen sie seit Jahrzehnten in engem Verkehr stehen.

Man sollte meinen, daß jeder jüngste Aktive einer Bottschaft in Washington, schon ehe er dahin käme, darüber informiert sein müßte, daß die Staaten der Union in inneren Angelegenheiten souverän sind und in Streitfragen nur beschränkt werden durch die Entscheidungen der Bundesgerichte.

Wenn diese Aufführung in Japan so beruhigend gewirkt hat, wie jetzt behauptet wird, so hätten die dortigen Staatsmänner das schöne Gefühl der Beruhigung schon lange haben können.

Ein echtes Verbrüderungsfest.

Senator O'Gorman von New York hat im Kongreß eine Bill eingebracht, welche die Verteilung von Erinnerungsmedaillen an die 50,000 überlebenden Unions- und konföderierten Veteranen der Schlacht von Gettysburg bei der in der ersten Juliwoche auf dem Schlachtfelde stattfindenden 50-jährigen Gedenkfeier verleiht. Nichts könnte die Neubereinigung des Nordens und Südens besser veranlassen. Leider aber gibt es auch heute noch alte Kampfbühnen, die nicht wissen, daß der Krieg schon nahezu 50 Jahre vorbei ist, und die immer noch das blutige Gemd schwingen. Haben doch Veteranen der Unions-Armee gegen die Entfaltung der konföderierten-Flagge bei der bevorstehenden Gedenkfeier protestiert. Wir wollen anlässlich des 100. Gedenktages des Friedensschlusses von Gené ein Verbrüderungsfest mit den Engländern feiern. Wie viel mehr Urf. -e ist doch vorhanden für ein echtes Verbrüderungsfest zwischen den „Blauen“ und den „Grauen“, die sich vor 50 Jahren bei Gettysburg in blutigem Ringen gegenüberstanden, da ihr Ringen die Entscheidungsschlacht des Krieges war, durch die die Erhaltung der Union gesichert wurde!

Aus Council Bluffs.

Sheriff Lindsey ernannte vier Wächter mit dem Auftrag, den Sachschaden, welchen der Mob letzte Woche an den verschiedenen Geschäften an Broadway und der Pearl Straße anrichtete, abzuschatzen.

George Tompkins, ein wohnsinniger Herr von einem Prohibitionisten, der seinen Wohnort in Omburg, Ia., angiebt, hat ein Gesuch beim Districtgericht eingebracht, in dem er die Schließung der Wirtschaft in 1512 Sechste Straße verlangt, indem dieselbe ein Gemeinlichkeitsort sei.

P. M. Cramer, der Nachfolger verstorbenen John Sullivan von McClelland, hat seinen Bericht über das vorgefundene Vermögen dem Gericht übergeben. Es ergibt sich daraus, daß der ganze Nachlaß in einem Haus und Bauplatz in McClelland besteht. Vier unmündige Kinder sind die Erben.

Der Streik der Stadtverwalter der Northwestern Bahn ist noch unentschieden. Die Streiker weigern sich zur Arbeit zurückzukehren, ehe ihnen die Zulage von 20 Prozent am Lohn bewilligt wird.

Kollie A. Debaunt, ein minderjähriger Knabe, hatte ein Motorrad auf Abschlagszahlung von S. M. Williams und C. Vaun gekauft. Als er \$45 anbezahlt hatte, gab er das Rad an die Verkäufer zurück und verklagte dieselben auf Rückzahlung der \$45 nebst Zinsen unter der Angabe, daß er minderjährig sei. Die Verklagten brachten einen Gegenanspruch von \$50 ein für den Gebrauch des Rades. Die Klage wurde vor Richter Wheeler verhandelt und von der Jury zu Gunsten des Klägers entschieden. Die Rechnung der Verklagten im Betrage von \$50 für den Gebrauch des Motorrads wurde von der Jury gar nicht beachtet. Derartige Entscheidungen sind zu beklagen, denn sie müssen eine verwerbliche Rechtsauffassung bei der heranwachsenden Jugend erzeugen.

Fritz Hoffmann, R.F.D. No. 4, erhielt von den Beamten der Great Western Bahn eine goldene Uhr zum Geschenk als Anerkennung für das Verdienst, die Verfertigung der „White Hole Road“ durch den Wiederaufbau am Otersonntag rechtzeitig den Bahnbeamten mitgeteilt zu haben. Sollte Hoffmann die Mitteilung nicht so zeitig gemacht, würde wahrscheinlich der Schnellzug, der eine halbe Stunde später fällig war, keine ein Frachtzug in die Tiefe geführt und viele Menschenleben geopfert worden sein.

Nach einem Bericht des Clerks für Steuerkollektion an Motorfahrzeugen sind bis jetzt über \$500,000 an Lizenzgebühren im Staate eingegangen. Wenn die nächsten 7 Monate des Jahres das gleiche Resultat zeitigen sollten, dann kann der Staat sich nicht beklagen. Es sind bis jetzt 48,911 Automobile und 6000 Motorzweiräder registriert mit etlichen 1000 Applikationen noch ausstehend.

Klassifizierte Anzeigen!

Verlangt—Deutsches Mädchen als Köchin für einfache deutsche Kost. Frau M. Dougherty, 432 Süd 39. Straße; Tel. Harney 55. 3-7

Verlangt—Zwei deutsche Haushälterinnen, \$5 die Woche.—Mann und Frau als Köchin und Hausmann, \$50 den Monat, und ein deutscher Schlichter, \$12.50 bis \$15 die Woche. Nachfragen bei Martin, 1423 Capital Ave., Telephone Douglas 2357.

Verlangt—Ein deutsches Kindermädchen, das Englisch sprechen kann. Nachfragen 2210 Webster Straße. 3-5

Verlangt—Ein oder zwei Arbeiter in Peter's Grünhaus, 3007 So. 15. St., Omaha, Neb. 3-6

Näherinnen für Pelzrode verlangt bei der National Fur & Tanning Co., 1925 Süd. 13. Straße, Omaha. 3-6

Automobile zu verkaufen. Fords, Buicks, Overlands, alle Sorten gebrauchte Autos billig zu verkaufen. Schreibt wegen Preise. Wir machen beste Reparaturen in der bestausgestatteten Werkstatt westlich von Chicago. Garantieren unsere Casting Wending. Fragt nach Kosten. Seates Motor Car Co., 1415 Dodge Straße, Omaha, Neb.

Wundervolle Werthe in Sommer-Anzügen \$10 bis \$25

Wenn wir diese Anzüge als die besten Werthe in Omaha erklären, thun wir dies in dem Bewußtsein, daß jeder, der diese Behauptung unter- sucht, die Vorzüglichkeit unserer Kleider so ausgesprochen finden wird, die Erfahrung so entscheiden, daß er sich wundert, warum wir davon absehen, sie den Omahaern als eine große Spezialität zu offerieren. Dies ist ein gewöhnliches Ladenprinzip. Sie sind nur reguläre Werthe bei uns, und wir verkaufen sie als solche.

OMAHA'S ONLY MODERN CLOTHING STORE KING-PECK CO. "HOME OF QUALITY CLOTHES" 16TH AT HOWARD

Früher KING-SWANSON CO.

ED. S. DYBALL Hochgradigen Candies und Ice Cream Post- und Telephone-Bestellungen prompt ausgeführt

Bericht KUENNE'S deutsche Kaffee-Kuchen und deutsche Semmeln Wenn Ihr im Geschäftsteile Einkäufe besorgt, tretet bei Kuenne's für Euren Lunch ein.

Leon's '2 Hüte Vom Fabrikanten an den Mann, der ihn trägt.

DRS. MACH & MACH Zahnärzte 3. Stad. Barton Blvd.

LINDSAY, THE JEWELER 221 1/2 Süd. 16. Straße

Storck Triumph BEER THEY SAY IT IS THE BEST

Zu verkaufen—Die neueste Ausgabe von Webster's New International Dictionary, das anerkannt Standard Wörterbuch der englischen Sprache. Ganz neu und unbenutzt. Ladenpreis \$12, mein Preis \$8.00. Man schreibe an „Dictionary“, Omaha Tribune. 3-5

Alle Sorten Wurst werden täglich in unserem Geschäft gemacht. Frische und konservierte Fleischsorten sowie ausländische und heimische Delikatessen, auch frische Gemüse jederzeit vorrätig.—Schnauer & Hoffman, 408 Nord. 10. Straße, Phone Douglas 1420.

Das preiswürdigste Essen bei Peter Rump. Deutsche Küche, 1508 Lodge Straße, 2. Stad. Wahlzeiten 25 Cents.

Was zu verkaufen—Ein Wohnhaus mit 9 Zimmern, Heißwasserheizung, Gas und elektrisches Licht, moderne Einrichtung, billig zu verkaufen beim Eigentümer, 1516 Martha Straße, Omaha.

\$2000 kaufen 100 Acker feines Farmland in Lincoln County, Colorado. Werth \$2700. Verdingungen: Die Hälfte baar, und den Rest zu 6 Prozent Zinsen auf Tange Zeit. S. C. o. Omaha Tribune, Omaha, Neb. 3-5

Alle Sorten Wurst werden täglich in unserem Geschäft gemacht. Frische und konservierte Fleischsorten sowie ausländische und heimische Delikatessen, auch frische Gemüse jederzeit vorrätig.—Schnauer & Hoffman, 408 Nord. 10. Straße, Phone Douglas 1420.

Potenzentwält. Dr. E. Sturges, Patentanwalt, 646 Brandeis Theater Bldg., Phone. D. 3469.

Richard Eddy, Patent, 1530 City National Bank Building, Tel. Eder 1539; Süd. 8-1864.